

Donnerstag, 31. August 2000

2. Fest der Künste

Olympiaschanze als Kunstinstallation

Für einmal mitten im Sommer zieht die Olympiaschanze von St. Moritz die Blicke auf sich. Eine Plakatausstellung und eine Klanginstallation transportieren den winterlichen Sprungbetrieb eine Woche lang in die Augusthitze hinein. Das Projekt wurde im Rahmen des 2. Fests der Künste von Elfi Anderegg und Eva Olgiati verwirklicht.

mj. «Sie hat was von einem Dinosaurier» sagt Elfi Anderegg. Mit «sie» ist die Olympiaschanze von St. Moritz gemeint. Mitten im sommerlichen Wald thront das bauliche Ungetüm hoch über zeltenden Campern, schwitzenden Tennispielern und sonnenhungrigen Badegästen am Lej Marsch. Die Sportanlage ist ein Denkmal der Sportgeschichte, wurden auf ihr doch die Skisprungwettbewerbe der Winterolympiaden 1928 und 1948 ausgetragen. Bekanntermassen wird die Schanze auch heute noch intensiv genutzt. Allerdings nur im Winter. Im Hochsommer steht die Anlage ziemlich verwaist, fast wie ein Fremdkörper in der Landschaft.

Bis vor kurzem jedenfalls. Denn seit Elfi Anderegg und Eva Olgiati sich der Schanze genähert haben, ist nichts mehr wie vorher: Sie haben die Sportanlage in eine Kunstinstallation verwandelt und so die Aufmerksamkeit von Passanten erheischt. Diese bleiben vor der Plakatwand stehen, welche die beiden Künstlerinnen

am Ende des Schanzenauslaufs aufgestellt haben. Acht verschiedene Skispringer sind auf grossformatigen Plakaten abgebildet. Jeder dreimal. Die Schwarz-Weiss-Fotos, die den Abbildungen zu Grunde liegen, stammen aus der St. Moritzer Dokumentationsbibliothek und zeigen die Sportler im Moment des Absprungs von verschiedenen Schanzen.

Bolzengerade fliegen die dunkelgekleideten Gestalten durch die Luft. Mit geschlossener Beinstellung, die Arme waagrecht vom Körper weggestreckt. Oder dann in einer etwas kauernden Stellung, die Beine leicht gespreizt, mit den Armen wild um sich rudernd, um das prekäre Gleichgewicht halten zu können.

Die Fotoaufnahmen aus den Jahren 1895 bis 1948 dokumentieren eine längst überholte Sprungtechnik. Sie gehören einer Vergangenheit an, die jetzt aber bildlich ganz gegenwärtig ist. Doch nicht nur visuell wird der Winter in den Sommer geholt, auch akustisch ist der Sprungbetrieb auf der Schanze

präsent: «Ding-Dong» tönt es plötzlich vom Hang her. Das anschliessende Schleifgeräusch lässt den Blick hoch Richtung Schanze schweifen. Ist jetzt tatsächlich ein Skispringer gestartet? Abruptes Ende des Schleiftons, dann sekundenlange Stille. Das folgende Aufklatschen lässt zusammenzucken. Der unsichtbare Skispringer ist gelandet und fährt unter Applaus einer fiktiven Zuschauermenge ans Ende des Auslaufs. Kurze Zeit später wiederholt sich das akustische Szenario. Die Neugier unter den Passanten ist geweckt: Diese Schanze wollen sie näher inspizieren.

Die Schanze erwandern

Schweisstreibend und luftraubend ist der Marsch den steilen Hang hoch. Und immer wieder dieses reflexartige Zusammenzucken, wenn ein Skispringer über die Köpfe «hinwegfliegt». Unter dem Schanzentisch angelangt, klärt sich das akustische Rätsel: Vor einem Dispositiv stehend, drücken Wanderer sukzessive auf drei Pulsschalter, welche verschiedene, im letzten Springwinter aufgenommene Tonsequenzen ablaufen lassen.

Der Blick den steilen Sprunghang hinunter ist eindrücklich. Was für ein Feeling hat man aber weiter oben, von der Spitze des Sprungturms aus? – Unter der stechenden Mittagssonne macht sich die Schar der Wanderer an den mühsamen Aufstieg. Immer wieder werden Gehpausen eingelegt. Die Leute bleiben auf den hölzernen Treppenstufen, welche den brettrigen Schanzenteppich säumen, sitzen und sind baff vor Staunen. «Was? Da runter stürzen die sich, einfach so?» schüttelt eine deutsche Touristin den Kopf. «Mir wird nur schon vom Hingucken ganz mulmig.»

Genau diese Art Reaktion haben Elfi Anderegg und Eva Olgiati beabsichtigt. Mit ihrem künstlerischen Projekt wollen sie die Leute auf die Schanze locken. Möchten dieses Bauwerk, das den meisten nur übers Fernsehen bekannt ist, über eine wandernde Erkundung näher bringen. Mit den Plakaten als Seh- und den Sprungeräuschen als Hörhilfe wird Vergangenes in die Gegenwart geholt und der Winter mitten im Sommer real präsent. Der aussergewöhnliche Schanzengrundgang mit Plakatwand und Klanginstallation kann noch bis Ende Woche dergestalt erlebt werden.



2. Fest der Künste
Engadin 2000

Olympiaschanze
St. Moritz

«Winter im Sommer»

Bild
Elfi Anderegg

Akustik
Eva Olgiati



So flog man früher durch die Luft: Mit historischen Aufnahmen wird das Ski-
Foto: M.-C. Jur





«Winter im Sommer» – Bild: Elfi Anderegg – Akustik: Eva Olgiati